

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 58 (1980-1981)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 19,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

VSETH:	
Wo finde ich was	S. 3
KfE stellt sich vor	S. 6/7
Polito-Logisches	S. 9
Kultur	S. 11
WOCHENKALENDER	S. 12

Zur Abstimmungsvorlage § 142

Studenten als finanzpolitisches Kanonenfutter

Am kommenden Wochenende ist im Kanton Zürich wieder Abstimmungstag. Der Stimmbürger hat über vier Vorlagen zu befinden, wovon eine die Universität betrifft: vorgeschlagen wird eine Änderung des Unterrichtsgesetzes. Der erweiterte § 142 soll künftig die Hochschulmitfinanzierung durch die Nichthochschulkantone oder durch die ausserkantonalen Studenten selbst sichern. Die AG Bildungspolitik des VSU hat sich mit dem neuen Gesetz und der Abstimmungswegleitung auseinandergesetzt.

Leere Staatskassen sind nichts Neues, und eine Binsenwahrheit ist, dass die Universität gerade angesichts wachsender Studentenzahlen massgeblich davon mitbetroffen wird. Während der Bund mehr als die Hälfte der Hochschulinvestitionen deckt, haben die Hochschulkantone die sie weit mehr belastenden Betriebsaufwendungen zu über 80% selbst zu berappen. Mitte der siebziger Jahre bereitete der Bund deshalb ein revidiertes Hochschulförderungsgesetz (HFG) vor, welches mit einer grosszügigen Ausschüttung von Bundesmitteln den Hochschulkantonen wirksam unter die Arme greifen sollte. Das Volk hat jedoch im Mai 78 das neue HFG verworfen. Seitdem haben sich die Bildungsstrategen den Kopf über weitere und kurzfristig realisierbare Finanzierungsmöglichkeiten zerbrochen.

Dabei stiessen sie auf die Nichthochschulkantone. Deren Studenten machen beispielsweise 45% aller Studierenden an der Uni Zürich aus, sie tragen jedoch so gut wie nichts zur Deckung der daraus entstehenden Mehrkosten bei. Nun ist Solidarität der reichen Kantone – und dazu sind in der Regel die Hochschulkantone zu zählen – gegenüber den finanzschwachen an sich selbstverständlich, sie findet allerdings ihre Grenze dort, wo eigene Institutionen – wie gegenwärtig die Hochschulen – in ihrer Leistungsfähigkeit gravierend beeinträchtigt werden. Folglich war der Notnagel anstelle des HFG bald gefunden: die Hochschulmitfinanzierung durch Nichthochschulkantone. Der gut-eigenössische Minimalkompromiss: ein Sechsjahreskonkordat mit stufenweiser Erhöhung von Pro-Kopf-Beiträgen: ab 1981 3000 Fr., ab 1984 4000 Fr. und 1986 5000 Fr. (zum Vergleich: Die Schweizerische Hochschulkonferenz SHK gibt die realen Nettokosten für einen ausserkantonalen Studenten mit 10 000 Fr. bis 12 000 Fr. pro Jahr an). Nach 1986 soll ein neues Konkordat folgen, oder, so Gott will, endlich ein neues HFG (Bundesfinanzierung).

Freundeidgenössische Überzeugungskunst

Der Haken an der Sache: Der Konkordatsbeitritt muss in den einzelnen Kantonen vom Volk ab-

gesegnet werden, da die damit verbundenen Beiträge die Finanzkompetenz der kantonalen Parlamente in der Regel übersteigen. In Zeiten latenter Bildungsfeindlichkeit erscheint die Bewilligung des Konkordatsbeitritts jedoch nicht von vornherein gesichert.

Der zürcherische Kantons- und Regierungsrat will deshalb dem Konkordat mit dem modifizierten §142 des Unterrichtsgesetzes auf die Sprünge helfen und fuhr dazu gleich mit sackgrobem Geschütz auf:

§142: «Von Studierenden mit ausserkantonalem Wohnsitz (in der Regel der Wohnsitz der Eltern, Red.) wird eine zusätzliche Benützungsgebühr an die Deckung der Nettokosten der Hochschule erho-

ben. (...) Die zusätzliche Benützungsgebühr (d. h. zusätzlich zu den Immatrikulationskosten, Red.) wird ganz oder teilweise erlassen, wenn der Wohnsitzkanton direkt oder über eine interkantonale Vereinbarung (konkret: dem Konkordat, Red.) einen Kostenbeitrag leistet.»

Im Klartext: Falls die Nichthochschulkantone vor Beitragsleistungen kneifen, werden deren Studenten höchstpersönlich geplündert. Natürlich prostituiert sich unser Recht zu einem passablen Sachzwang: «Rechtlich gibt es – ausser durch freiwillige Absprachen – keine Möglichkeit, andere Kantone zu Beitragsleistungen zu verpflichten.» (Wegleitung) Zürich könne nur den Leistungsnahmer behaften, nicht aber dessen Wohnsitzkanton.

Doch damit scheint den regierungsrätlichen Verfassern der Wegleitung noch nicht genug Dampf aufgesetzt, ergo: «Die zusätzlichen Benützungsgebühren werden aber höher angesetzt als die auf dem Konkordatsweg vereinbar-

ten Beiträge der Kantone pro Student. Nur so kann vermieden werden, dass es die Nichthochschulkantone vorziehen, der Vereinbarung fernzubleiben (...).» (Wegleitung) Voila: höhere Beiträge als 3000 Fr. bis 5000 Fr.! Die Studienkollegen aus zahlungsunwilligen Kantonen können sich auf einen Rückfall ins Bildungsmittelalter gefasst machen: **Hochschulbildung nur noch für den Geldadel!**

Zwar versteigt sich der Regierungsrat für diesen Fall zur abenteuerten Annahme, «... dass die Nichthochschulkantone ihre Kantonseinwohner durch entsprechend (sic!) höhere Stipendien unterstützen.» (Wegleitung) Aber wer den hoffnungslos desolaten Zustand des Stipendienwesens in den meisten Nichthochschulkantonen kennt, hat für eine derartige Augenwischerei nur ein müdes Lachen übrig (vgl. dazu den letzten «ZS»).

Leere Versprechungen

Eine Härteklauseel im neuen Gesetz suggeriert, dass schliesslich alles nur halb so schlimm sei: «Der Regierungsrat setzt die Bedingungen fest für einen ganzen oder teilweisen Erlass der zusätzlichen Benützungsgebühren in besonderen Fällen.» Nach Wegleitung folgendermassen zu verstehen: «Damit Studierende nicht aus Gründen der zusätzlichen Benützungsgebühr auf die Aufnahme oder Fortführung des Studiums verzichten müssen, wird festgehalten, dass der Regierungsrat Bedingungen ...» etc., Rest wie oben. Schön wär's. Denn in diesem Punkt ist die Glaubwürdigkeit der Wegleitung höchst zweifelhaft: Hat doch Kantonsrat Bautz (POCH) in der Kantonsratsdebatte zum §142 die ausdrückliche Verankerung ebendieser Interpretation im Gesetz verlangt, wurde aber – u. a. auf Betreiben von Regierungsrat Gilgen – mit 119:4 Stimmen abgeschmettert. So sei wieder mal klargestellt: Wegleitungen sind keine Gesetze, sondern obrigkeitliche Abstimmungspropaganda, um die man sich bei Bedarf hinterher gefahrlos foutieren kann. Zu erwarten ist deshalb – auch nach Meinung verschiedener Kantonsräte –, dass die Härteklauseel sehr restriktiv gehandhabt werden wird.

Selbstgestrickte Bildungsfeindlichkeit

Wir haben uns umgehört: bürgerlicherseits wird der politische Druckmittelcharakter des §142 mit der gegenwärtigen Bildungsfeindlichkeit – greifbar in der HFG-Abkennung 1978 – gerechtfertigt. In-

Fortsetzung auf Seite 2

UNIVERSITÄT:

Nur für Zürcher und Reiche?

27. April

NEIN

zum §142 des Unterrichtsgesetzes

VSU

Verband Studierender an der Universität

Fortsetzung von Seite 1

sofern Bildungsfeindlichkeit aber symptomatisch für eine verfehlte und volksfremde Bildungspolitik steht, ist doch sehr fragwürdig, ob mit einer Unterdrückung der Bildungsfeindlichkeit der Hochschulmiserie begegnet werden kann.

Denn die wesentliche Ursache der Bildungsfeindlichkeit liegt wohl darin, dass die Universität weit und breit als die nationale Kaderschmiede par excellence gilt. Hier gibt die Oberschicht (stud. Anteil/Schicht: 8mal höher als jene der Unter- und Arbeiterschicht!) den Ton an, hier sichert sie sich Privilegien, exorbitante Gehälter und die Reproduktion der Sklaventreiberei der modernen Leistungsgesellschaft. (Wer das für übertrieben hält, unterhalte sich doch mal mit den Gewerkschaften!)

Der *erpresserische* Stil des §142 lässt jedoch jede kritische Selbstbesinnung vermissen und leistet damit der Bildungsfeindlichkeit weiteren Vorschub. Grund genug für den frustrierten Souverän, sich notfalls am Studenten selbst schadlos zu halten: der §142 drückt ihn ja mit der Nase drauf.

Das ist um so fataler, als die bürgerlichen Medien seit 1968 alles getan haben, damit die Öffentlichkeit ihr hochschulpolitisches Resentiment im Studenten selbst personifiziert sieht. Weil so gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe zu erledigen sind: erstens wird das öffentliche Unbehagen von den eigentlichen Ursachen der Hochschulmiserie abgelenkt, zweitens verschafft man dem Volksärger mit der weidlichen Verprügelung des studentischen Sündenbocks (Gilgens Grauzonenverdikt, Berufsverbote etc.) eine Art Genugtuung, und drittens hält die Diskreditierung studentischer Protagonisten unbequeme Reformforderungen vom Leib.

Das letzte Schnippen...

Rektor Waser hat noch ein letztes Mal zugeschlagen, selbstverständlich in Absprache mit dem neuen Rektor Hilty. Er verbietet der Stipendienkommission des VSU/VSETH, ihre Pressekonferenz in den Räumen der Universität durchzuführen. Gemäss «konstanter Praxis» (und nicht aufgrund eines Regulativs!) würden an private Vereinigungen für Pressekonferenzen keine Räume bewilligt. Und der VSU ist ja bekanntlich seit zwei Jahren ein privatrechtlich organisierter Verein. Mit diesem Entscheid demonstrierten die Uni-Behörden einmal mehr, dass sie nicht gewillt sind, den VSU als repräsentative Studentenschaft anzuerkennen.

Nun, die Pressekonferenz fand trotzdem statt. Nach einer kurzen Besichtigung des Stipendienlabyrinths und einer Erklärung des Sachverhalts wurden die Pressevertreter in ein Restaurant gebeten. Mit Ausnahme des «Volksrechts» («Ein pikantes Detail») hielt es die Presse aber nicht für nötig, diese Vorfälle in ihren Artikeln zu erwähnen. Ein Aussenstehender kann sich vermutlich schlichtweg nicht vorstellen, unter welchen Bedingungen die beiden Studentenschaften an der Uni und der ETH arbeiten müssen.

R. Meierhofer

Im Handumdrehen spiegeln uns aber jetzt die Bürgerlichen vor, dass für den §142 ausgerechnet mit einer angedrohten Diskriminierung des vorgängig gründlichst verurteilten Studenten die Rechnung aufgehen soll.

Merke: Nur die dümmsten Käber wählen ihre Metzger selber. Es ist schon ein unverschämtes starkes Stück, uns die Rolle eines Blitzableiters für die bürgerliche Hochschulmiserie und für Pannen einer selbstgestrickten Bildungsfeindlichkeit zuzumuten! Und nur zu grotesk, dass gerade wir Studenten für den hochschulpolitischen Scherbenhaufen einstehen sollen, nachdem man uns seit Jahren jede Mitbestimmung und Mitverantwortung kategorisch verweigert hat.

SP: unverständliche Stimmfreigabe

Die Ja-Parolen der bürgerlichen Parteien zum diskriminierenden § 142 erklären sich mühelos aus deren sozialpolitischer Paranoia. Schlicht unverständlich ist jedoch Stimmfreigabe seitens einer Partei wie der zürcherischen SP, die sich zum Kampf gegen jedwelchen Sozialabbau bekennt und auf gesamtschweizerischer Ebene über eines der handfestesten bildungspolitischen Programme verfügt.

Pro memoria: Die SP hat sich mit der massgeblichen Verhinderung des Gilgischen Numerusclausus-Gesetzes, das zusammen mit dem neuen §142 in der Vorbereitenden Kommission des Kantonsrates zur Diskussion stand, ein bleibendes Verdienst um die Uni erworben. Die SP-Fraktion hat in der Folge im Kantonsrat dem §142 zugestimmt, hielt aber ausdrücklich fest, dass dies nur im Abtausch gegen das NC-Gesetz geschehe.

Wenn auch die SP-Fraktion im Kantonsrat nicht um eine gewisse politisch-taktische Fairness bürgerlichen Zuschnitts herumzukommen glaubt, so hat dagegen die SP-Kantonalpartei das allgemeine Interesse ihrer Wählerschaft über Rücksichten der Fraktion zu stellen: letztlich ist sie nur ihrer Basis Glaubwürdigkeit schuldig. Und bei allem Verständnis für die Dringlichkeit einer ausserkantonalen Hochschulmitfinanzierung: der überwiegend negative Charakter der Vorlage liegt doch klar auf der Hand: Der §142 programmiert den sozialen NC gerade für jene Bevölkerungsschichten vor, deren Vertretung die SP massgeblich beansprucht, die aber wiederum in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht mehr politisch aktiv vom bürgerlichen Demokratieprozess erfasst werden. (Stimmabstinenz etc.) Diese in der Regel sozial schwachen Volksschichten sind dadurch recht eigentlich dem Staate und seiner sozialen Demontage ausgeliefert. Die Stimmfreigabe der Zürcher SP ist damit ein grober sozial- wie bildungspolitischer Fehlentscheid. Und nicht zuletzt: ein Schlag ins Gesicht gerade für jene breite Wählerschicht an der Uni, die sich traditionell einer fortschrittlichen Politik verpflichtet fühlt.

Konkordat: Längerfristig keine Lösung

Wenn wir es auch kompromisslos zurückweisen, als finanzpolitischer Krisenpuffer missbraucht zu werden, so müssen wir trotzdem zugeben, dass kurzfristig – angesichts der HFG-Ablehnung und des an-



VSU-Einzahlungskampagne

rollenden Studentenbergs – die Hochschulmitfinanzierung durch Nichthochschulkantone die einzig realisierbare Entlastung der Hochschulbudgets ist. Wohl oder übel, denn zu befürchten ist, dass besonders in finanzschwachen Kantonen die vermehrte Finanzbelastung einen wahren Rattenschwanz von sozialen Diskriminierungen im Bildungsbereich nach sich zieht: vermehrte Selektion, vor allem in der Mittelschule, ein (noch) spärlicher fließender Stipendienstrom usw. Denn wo die notwendigen Mittel abgezogen werden, kann in der gegenwärtigen Sozialabbaumode wohl keine Frage sein.

Zu bedenken ist auch, dass die vereinbarten Konkordatsbeiträge die Betriebsausgaben nur mit etwa 6 bis 10 Prozent mittragen. Um die durch ausserkantonalen Studenten real verursachten Mehraufwendungen der Universität aber zu decken, wären – nach Berechnungen der Schweizerischen Hochschulkonferenz zu schliessen – 20 bis 25 Prozent (10 000–12 000 Fr.) notwendig. Eine entsprechende Erhöhung der Konkordatsbeiträge würde jedoch – durch den Druck, den die damit verbundene gravierende soziale Diskriminierung bewirken würde – unweigerlich zum Politikum: Bislang schlägt nämlich das Konkordat sämtliche Kantone über denselben Beitragsleisten und trägt so deren unterschiedlicher Nutznutzung von den Hochschulen nicht Rechnung. Zurzeit ist dies noch wenig augenfällig, stellt doch die Beitragshöhe ein Minimum dar, das selbst finanzschwachen und wenig profitierenden Kantonen zuzumuten ist. Höhere Beiträge aber – und man sei sich darüber im klaren: nur sie bringen den Hochschulkantonen die notwendige finanzielle Entlastung! – müssen diesen unterschiedlichen Nutzniessungsgrad dagegen notwendig problematisieren. Seine Indikatoren sind zwar bekannt – Standortvorteile der Hochschulkantone zulaufen der Nichthochschulkantone usw. –, lassen sich aber im einzelnen mangels generalisierbarer Bemessungskriterien kaum zuverlässig quantifizieren. Das Konzept einer Hochschulmitfinanzierung durch Nichthochschulkantone muss deshalb – soll es auch effizient sein – notwendig ungerecht und diskriminierend ausfallen. Längerfristig ist deshalb eine bessere Lösung anzustreben. Den Anforderungen

auf Effizienz und sozialer Gerechtigkeit vermag aber eigentlich nur ein Vorstoss auf Bundesebene zu entsprechen, etwa mit einer Neuauflage des HFG.

Der VSU hofft,

dass sich die Zürcherinnen und Zürcher unter uns Studenten auf Solidarität mit den ausserkantonalen Studienkollegen besinnen. Im Bewusstsein, dass es dabei nicht um die Frage der Annahme oder Ablehnung der Hochschulmitfinanzierung durch Nichthochschulkantone an sich geht – diese ist zumindest gegenwärtig ein notwendiger finanzpolitischer Kompromiss –, sondern um die diskriminierende Haftbarmachung der ausserkantonalen Kommilitonen, falls ihr Kanton die an sich selbstverständliche Beitragsleistung verweigert.

Arbeitsgruppe
Bildungspolitik/VSU

Vorlesungshinweis für Ökonomen,
Soziologen, Historiker u. a.

Ota Šik:

Die ökonomische Theorie von
Karl Marx
Do. 14–16, Beginn 24. 4. 1980
HS 109

Bei dieser Lehrveranstaltung handelt es sich um den ersten Teil einer 3semestrigten Einführung in das Modell einer «humanen Wirtschaftsdemokratie».

O. Šik, ein massgebender Mitautor des «Prager Frühlings», ist einer der wenigen Ökonomen, die sich mit der Trennung ihres Fachgebietes in eine marxistische und in eine «bürgerliche» Richtung nicht zufrieden geben. Als «gebranntes Kind» konkreter russischer Machtpolitik steht er dem offiziellen Marxismus unverhohlen äusserst skeptisch gegenüber; er hat sich jedoch auch nicht einfach in die relativ bequeme Position eines enttäuschten Systemkritikers gestürzt.

Auf jeden Fall sei allen der Besuch dieser Veranstaltung bestens empfohlen, die sich für Bereiche interessieren wie Selbstverwaltung in Jugoslawien, konkrete Miteinstimmungsmodelle in Westeuropa usw.

FGA der Ökonomen
FV Ökonomie

Studentisches Zentrum vom DC genehmigt

Den DC-Mitgliedern wurde vom VSETH-Vorstand in den Ferien auf dem Zirkularweg folgender Antrag zur Abstimmung vorgelegt:

«Der DC beauftragt den VSETH-Vorstand und die Kommission für ein studentisches Zentrum, alle nötigen Vorkehrungen zu treffen und gegebenenfalls den NZZ-Pavillon zu kaufen, um das studentische Zentrum zu verwirklichen. Zur Finanzierung des Bauvorhabens wird

ein Antrag an den Verein zur Förderung eines studentischen Zentrums gestellt, die anfallenden Kosten aus dem Vereinsvermögen zu begleichen.»

Der Antrag wurde vom DC mit dem absoluten Mehr genehmigt, und der VSETH-Vorstand leitete daraufhin die notwendigen Schritte zur Realisierung des studentischen Zentrums ein. Ein ausführlicher Bericht über die Nutzung des Pavillons folgt im nächsten «ZS».

Der Vorstand

Wo findet man was . . . ?

Der VSETH verfügt über verschiedene Räumlichkeiten und Dienstleistungen, von denen alle Studenten profitieren können, zum Beispiel:

5 Musikzimmer in der ETH-Polyterrasse zum Üben – mit und ohne Klavier:

Reservation auf dem VSETH-Sekretariat, einen Schlüssel erhältst du gegen eine Kautions von 30 Fr.

3 Sitzungszimmer in der ETH-Polyterrasse für 8–30 Personen:

Reservation auf dem VSETH-Sekretariat.

Foyer in der ETH-Polyterrasse für Feste, Versammlungen usw.:

Reservation bei der Foyerkommission, Raum A74, in der Poly-

Photolabor in der ETH-Polyterrasse:

Reservation auf der Benützerliste an der Labortüre (A97 1–4) Schlüsselabgabe jeweils punkt 12.10 Uhr im Labor, Depotgebühr 50 Fr., Benützungsgeld 4 Fr. für Hochschulangehörige, 20 Fr. für übrige. Entwickler muss selbst mitgenommen werden.

VSETH-Druckerei an der Leonhardstrasse 19:

Vorhanden sind 2 Gestetner-Vervielfältigungsmaschinen und 2 Matrizenbrennegeräte. Druckausweis (s. Druckkurse) ist für die Benützung obligatorisch. Reservation auf dem VSETH-Sekretariat.

Stipendienberatung der Studentenschaften:

Büro Z91 in der Polyterrasse, geöffnet Do, 10–13.30 Uhr, Tel. ETH int. 4717.

Kommission für Entwicklungsfragen (KfE):

Sitzung jeweils Mo, 18.15 Uhr in der ETH-Polyterrasse, Sitzungszimmer 3, sowie über Mittag im gleichen Raum Lesezimmer Mo, Mi und Fr, 12–14 Uhr

Rechtsberatungskommission (Rebeko):

Auf dem VSETH-Sekretariat erhältst du Adressen von Juristen, die dich bei Schwierigkeiten gerne beraten.

Filmstelle des VSETH:

Vorfürhungen jeweils Mi und Do, ETH-HG F7, um 19.30 Uhr, Präsenzzeit im Büro der Filmstelle an der Leonhardstrasse 19 (Parterre) Mo, 18 Uhr.

Kulturstelle/Musig am Mäntig:

Büro an der Leonhardstrasse 19 (Parterre), geöffnet täglich 10–13 Uhr.

Kommission für studentische Anlässe (Kosta):

Für Feste, Musikbands, Vermietung von Dekorations- und Elektromaterial, Büro an der Leonhardstrasse 52a, 1. Stock, unregelmässige Präsenzzeit über Mittag und gegen Abend, Tel. ETH int. 4296.

VSETH-Sekretariat, Leonhardstrasse 19, 2. Stock, geöffnet von 10 bis 14 Uhr (werktags):

Hier erhältst du nach Möglichkeit alle weiteren Auskünfte und kannst den Studentenführer, den VSETH-Kalender, das Budenvademecum sowie verschiedene andere Broschüren beziehen. Tel. 252 24 31 oder ETH intern 4298.



Verband der Studierenden an der ETHZ VSETH

Vorstand: Martin Werder, Hans-Peter Kohler, Albert Gubler, Ruth Meierhofer
Sekretariat: Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Tel. 34 24 31, während des Semesters geöffnet zwischen 10 und 14 Uhr.

terrasse, Präsenzzeit Di und Do von 12.15 bis 13 Uhr während des Semesters, Tel. ETH int. 4288.

VSETH-Keller für Feste usw. an der Leonhardstrasse 19, für etwa 30 Personen, Reservation auf dem VSETH-Sekretariat.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Thomy Erhardt, Jürg Fischer, Martin Mani, Ruth Meierhofer, Rolf Scheffling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon 0 (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 3/4: 22. 4. 80

Inseratenschluss Nr. 3/4: 21. 4. 80
jeweils mittags



Marxistischer Studentenverband

«debatte» 14 soeben erschienen

Wer mehr über den MSV erfahren möchte, wissen will, was der MSV gerade macht, plant oder denkt, seinen Blick auch einmal etwas über den tristen Hochschulalltag hinauslenken möchte, der kommt schon ein ganz gutes Stück weiter, wenn er sich die allerneueste Nummer der «debatte» beschafft. Hier nur kurz die allergrössten Schlagzeilen von Nummer 14:

Was meint Rudolf Bahro zum historischen Kompromiss – Der Zürcher Baukonzern Ed. Züblin liess im Dritten Reich Tausende von KZ-Häftlingen für sich arbeiten, ein Verbrechen, das erst vor kurzem entdeckt und belegt werden konnte. Hier ein paar Zitate aus dem Artikel: «... Die Häftlinge wurden per Sonderbefehl auf dem Flugplatz Rhein-Main zu Planierungsarbeiten beim Herrichten der Startbahn verwendet. Sie arbeiteten für die Firma Züblin & Cie, Zweigniederlassung Frankfurt a. M. ... Die Häftlinge ... hatten unter unmenschlichen Bedingungen die härtesten Arbeiten auszuführen. ... Zum Teil ohne Werkzeuge und mit blossen Händen war Beton auf die Piste aufzutragen.»

Die «debatte» mit noch viel mehr Artikeln und Informationen zu Bildung, Kultur und Gesellschaft ist für 2 Fr. erhältlich: Unikiosk, Polybuchhandlung, Pinkus,

Copy Corner, Genossenschaft-Literaturvertrieb.

In der «debatte» wird auch das Semesterprogramm unserer «Diskussionsrunde» vorgestellt. Das Thema ist «Selbstverwaltung im Betrieb», Abschluss wird eine Bildungsreise nach Jugoslawien bilden.

Die erste Veranstaltung findet am Donnerstag, den 8. Mai statt. Näheres wird an unserer Mitgliederversammlung vom Donnerstag, 24. April, 18.15 Uhr Uni-HS 334 bekanntgegeben – unsere Mitgliederversammlungen sind übrigens weder konspirativ noch totalitär (stalinistisch hmhm), noch sonst was Böses, sondern eine gute Gelegenheit für alle Interessenten, mit uns in Kontakt zu kommen – also bekämpf deine Schwellenangst!



WG-Frass

Lauchkuchen

Zutaten (für 4–6 Personen):

1 Päckchen Kuchenteig, 2 kg Lauch, 100 g durchzogener Speck, 100 g Rohschinken, 2 Esslöffel Rosinen, ¼ l Fleischbrühe, 1 Glas Weisswein, 1 Glas Portwein, ½ l Sauerrahm, 2 Eier, 2 Päckchen Mozzarella.

Der geschnittene Lauch wird in der Fleischbrühe und im Weisswein gedünstet, der Speck ausgelassen (gedämpft) und mit dem Portwein abgelöscht, der abgetropfte Lauch und die Rosinen werden darin gewendet.

Die Lauchmasse wird auf dem im Backblech ausgelegten Teig gegeben, der in Streifen geschnittene Rohschinken darüber verteilt und das Ganze mit Mozzarella bedeckt. Die Eier werden mit dem Sauerrahm zu einem Guss verquirlt und gewürzt (Salz, Pfeffer, Thymian, Paprika) und über den Lauchkuchen gegossen.

Bei 200 Grad etwa 40 Minuten backen (sobald der Guss goldbraun wird, Backofen auf Unterhitze stellen)

PS: Lauch regt an!

DC-Ankündigung

Die ordentlichen DC des SS 80 finden statt:

1. o. DC: 6. und 8. Mai 1980

2. o. DC: 24. und 26. Juni 1980

Wir hoffen, dass es durch diese frühe Ankündigung möglichst vielen Delegierten möglich sein wird, zu erscheinen. VSETH-Vorstand

Druckkurs

Willst du deine grossartigen Gedanken unters Volk bringen? Komm zu unseren Druckkursen, und du wirst nie Schwierigkeiten haben, dein Flugblatt sauber und korrekt zu drucken!

Donnerstag, 24. April,

12.15–13.00

Dienstag, 29. April,

12.15–13.00

Telefonische Anmeldung notwendig. Der Kurs findet an der Leonhardstrasse 19 statt (Tel. 252 24 31).

Neu Sardinien

Abflug jeden
Sonntag mit Balair nach Olbia.

Günstige Vorsaison-Preise

Am günstigsten sind
die Vorsaison-Preise vom 11. 5.
bis 22. 6. Mach dir
keine langen Gedanken, sondern
ruf uns einfach an!

Tennis

Können und alle,
die es werden könnten, treffen
sich in Alghero.
1 Woche Fr. 860.-. Auf Wunsch
auch 2 Wochen (Fr. 1320.-)
oder 1 Woche zusätzlich
auf eigene Faust (Fr. 890.-).

Fly-Drive

Mit Mietwagen und
am besten mit Zelt und Schlafsack.
7 Tage, Fr. 465.- bis Fr. 575.-.

Baden

14 Tage lang dem
Alltag davonschwimmen und am
kilometerlangen Strand
bei Alghero unter
sardinischer Sonne liegen.
Fr. 960.-, alles inbegriffen.

Wandern

Sardinien auch dort
kennenlernen, wo man nur zu
Fuss hinkommt.
11.-25. 5., 25. 5.-8. 6., Fr. 950.-.

Auf eigene Faust

Mach, was du willst!
14 Tage lang. Fr. 410.-, inklusive
2 Übernachtungen in Olbia.

 **SSR-Reisen**

Telefonverkauf 01/242 31 31

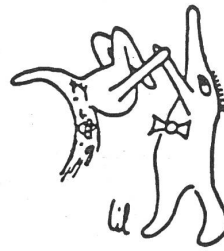
Leonhardstr. 10 Bächerstr. 40

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

altz

akademischer
tanzclub
zürich

predigerplatz 50
8001 zürich



**TANZEN
SPORT FÜR
JEDERMANN**

BALD BEGINNEN DIE
NEUEN KURSE WIEDER.
DA IST SICHER AUCH
FÜR DICH ETWAS DABEI

GRUNDKURSE TANZSPORT ROCK 'N' ROLL

KURSPROGRAMME UND
AUSKUNFT BEKOMMST
DU AUF UNSERM BÜRO

DI 12.00 - 14.00
FR 12.00 - 14.00

TEL 252 66 75

Kurs	Beginn	Ort	Kosten
<u>Grundkurse</u> dauern 8 mal 1 1/2 Stunden			
G1a	Fr. 2. Mai	1800h	KL 65.--
G1b	Di. 6. Mai	1900h	KL 65.--
G2a	Fr. 2. Mai	1930h	KL 65.--
G2b	Di. 6. Mai	2030h	KL 65.--

<u>Rock'n'Rollkurse</u> dauern 8 mal 1Std.			
RR1a	Di. 6. Mai	1830h	DS 50.--
RR1b	Fr. 2. Mai	1900h	DS 50.--
RR2a	Di. 6. Mai	1930h	DS 50.--
RR2b	Fr. 9. Mai	2000h	DS 50.--
RR3a	Di. 6. Mai	2030h	DS 50.--
RR3b	Fr. 9. Mai	2100h	DS 50.--

Disco-Dancing-Kurse dauern 8 mal 1Std.
(Paartanz, kein Beat)

DD Do. 8. Mai 1800h KL 50.--

Tanzsportkurse nach Anfrage

Kursorte

KL: Klublokal, Konradstr. 58
DS: Jugendhaus Drahtschmidli,
Wasserwerkstr. 21

BÜCHER-BAZAR

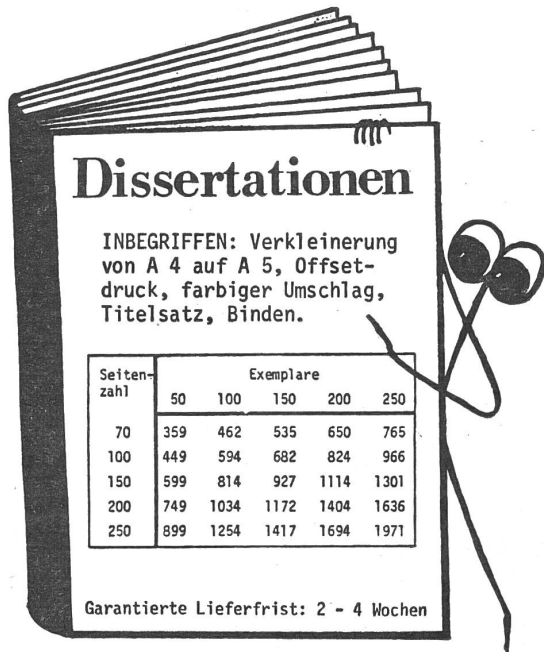
Wissenschaftliche Taschenbücher

- **Zmegac**, Marxistische Literaturkritik
312 S., früher 12.80 **jetzt 6.40 Fr.**
- **Gerstenberger**, Zur politischen Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft
231 S., früher 10.80 **jetzt 5.80 Fr.**
- **Sandkühler**, Marxistische Wissenschaftstheorie
277 S., früher 17.80 **jetzt 8.80 Fr.**
- **Haupt**, Nationalismus und Demokratie
410 S., früher 14.80 **jetzt 7.80 Fr.**
- **Leibholz**, Strukturprobleme der modernen Demokratie
352 S., früher 12.80 **jetzt 6.80 Fr.**
- **Buhr/Hahn/Reichelt etc.**, Theoretische Quellen des wissenschaftl. Sozialismus
308 S., früher 18.80 **jetzt 9.80 Fr.**

und noch viele andere Titel. Auch Luchterhand-Reste zum halben Preis und billiger!

Bücherladen 73 AG
Neuquartier
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

EHG

MANN SEIN - FRAU SEIN

eine Selbsterfahrungsgruppe unter Anleitung von **Hanny Lütolf, Psychologin, und Kurt Straub**

Wie wir unsere Rolle als Mann und Frau verstehen, ist nicht nur eine theoretische Sache.

Wie immer, wenn etwas in Bewegung gerät, ist das mit Unsicherheiten, Ängsten und Konflikten verbunden. Auch Spass und Freude möchten wir entdecken.

Methodischer Ansatz:
Themenzentrierte Interaktion und Gestalt

10 Abende
jeweils mittwochs, 19-21 Uhr
Foyer Voltastrasse 58
Beginn: 30. April
Kosten: 70/100 Fr.
für Verdienende
Anmeldung: bis 23. April

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

EHG

Was hat unsere Ernährung zu tun mit

- 3. Welt
- Multis
- Umweltproblemen
- Landwirtschaftspolitik?

Diesen Zusammenhängen wollen wir nachgehen in der

AG Ernährung

jeweils Dienstag
12.15-14 Uhr
Foyer Voltastr. 58

erstmalig 22. April
(Tonbildschau:
'Unsere Kühe weiden am La Plata')
Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Tanzkurse

Grundkurse allgemein:

Rock'n'Roll, Englisch Walzer, Foxtrott, Tango, Wiener Walzer, Cha Cha Cha, Marsch, Polka

Donnerstag	8. Mai 1980	20.00 - 21.30 Uhr
Mittwoch	14. Mai 1980	20.30 - 22.00 Uhr
Freitag	16. Mai 1980	20.30 - 22.00 Uhr

Rock'n'Roll-Spezialkurse:

Donnerstag	8. Mai 1980	19.00 - 20.00 Uhr
Mittwoch	14. Mai 1980	19.30 - 20.30 Uhr
Freitag	16. Mai 1980	19.30 - 20.30 Uhr

Step-Tanz für Anfänger:

Montag	5. Mai 1980	19.30 - 20.30 Uhr
--------	-------------	-------------------

Studenten haben eine Kurskosten-Reduktion.

Anmeldungen und Auskünfte:

Tanzschule Kaiser, Postfach 112, 8032 Zürich
Tel: 01/251 22 20



Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Eucharistiefeiern

Jeden MITTWOCHABEND um 19.15 h während des Semesters feiern wir gemeinsam Eucharistie. Anschliessend sitzen wir gemütlich beisammen beim Imbiss.

Alle sind herzlich willkommen!

MITTWOCH, 23. April, 19.15 h

ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST ←



Frühlingswanderung

SAMSTAG, 26. April: Fahrt nach Wettingen. Reizvolle Wanderung über den Altberg, Gubrist, Höggerberg und zurück in die Stadt. Gehzeit: 4 1/2 - 5 Std. (gute Schuhe) Picknick mitnehmen

Kosten: Fr. 3.- bis 4.- und Trambillet
Treff: 08.30 h bei den Billetschaltern im Hauptbahnhof (Abfahrt 08.44 h)



BIBELGESPRÄCH am Montagabend

Grundlage des Christseins ist die Bibel. Sich an ihr neu zu orientieren ist heute dringend nötig. Deshalb befragen wir anhand von ausgewählten Texten die biblische Botschaft nach konkreter Lebenshilfe.

Jeweils von 20.00-21.00 h im Clubraum mit P. Willi Schnetzer.

Beginn: MONTAG, 28. April, 20.00 h

Die KfE der Uni Zürich stellt sich vor

Konkrete Hilfe für die 3. Welt

Der Verein KfE (Kommission für Entwicklungsfragen der Universität Zürich) hat 6500 Mitglieder. Denn mit der Einzahlung eines Semesterbeitrags von zwei Franken kann jeder immatrikulierte Student Mitglied des Vereins werden. Diese freiwilligen Beiträge der Studenten werden vom Vorstand der KfE vor allem für die Finanzierung von Projekten eingesetzt. Die Kosten für Veranstaltungen und für administrative Belange werden möglichst niedrig gehalten. Im folgenden stellt die KfE ihre Arbeit in den letzten drei Jahren vor. Der Bericht wurde vom KfE-Vorstand verfasst und von der «zs»-Redaktion bearbeitet.

Bis zur Auflösung der SUZ (Studentenschaft der Universität Zürich) war die KfE ein autonomer Teil dieser studentischen Organisation. Diese Stellung berechtigte sie, über die Uni-Kasse den freiwilligen Beitrag von 2 Franken einzuziehen. Nach Auflösung der SUZ stellte sich für die KfE die Frage nach ihrer Weiterexistenz an der Uni. Die KfE beschloss, ihre rechtliche Situation durch die Bildung eines Vereins abzusichern. Seit Sommer 1979 ist sie als gemeldeter Verein offiziell von der Uni anerkannt. Der Verein beruft alljährlich eine Generalversammlung ein, an der die anwesenden Mitglieder den 6köpfigen Vorstand wählen.

Der Vorstand der KfE trifft sich jede Woche zu einer Sitzung, an

welcher Veranstaltungen geplant und organisiert werden, über Arbeitsgruppen, Entwicklungsprojekte und andere Entwicklungsorganisationen informiert wird, laufende Themen zur Problematik der Entwicklungsländer besprochen, Briefe beantwortet, Broschüren, welche die KfE verfasste, versandt werden. Diese Sitzungen sind offen, und jedermann und jedefrau sind willkommen; Anregungen, Ideen und Mitarbeit sind erwünscht.

Hauptaufgabe der KfE ist, die Probleme der Entwicklungsländer bewusst zu machen. Zu diesem Zweck fördert die KfE die Erforschung der Gründe für die Unterentwicklung und unterstützt Projekte, welche diese überwinden helfen. Um diese Aufgabe zu er-

füllen, setzte die KfE in ihrer Arbeit bisher drei Schwerpunkte:

1. Organisation von Veranstaltungen an der Uni
2. Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungsorganisationen
3. Unterstützung von zwei konkreten Projekten in Eritrea und in Chile (vgl. dazu Abschnitt «Schwerpunkte»)

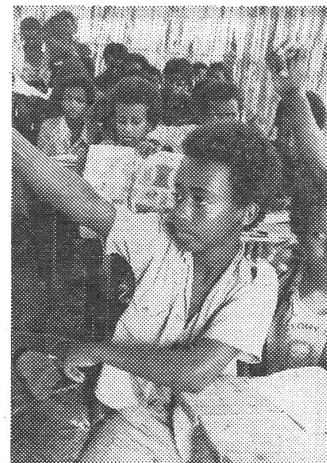
Zukunft der KfE gefährdet?

Die jetzigen KfE-Vorstandsmitglieder stehen mehrheitlich kurz vor dem Studienabschluss. Es stellt sich darum ganz dringend die Frage nach der Nachfolge. Die KfE fordert deshalb alle an Entwicklungsfragen interessierten Studenten auf, die gut ausgebauten Strukturen der KfE zu nützen und aktiv mitzuarbeiten.

Für die nächste Zeit ist eine vermehrte Zusammenarbeit mit der KfE an der ETH geplant, um Zweispurigkeiten zu verhindern und eine vermehrte Breitenwirkung durch gemeinsame Veranstaltungen zu erreichen.

Geplante Veranstaltungen:

- Workshops über die Kultur einiger 3.-Welt-Länder
- Schulungskurs über Südafrika
- evtl. Konzert mit einer Gruppe südafrikanischer Exilkünstler,



1. Projekt

Aufbau des Schulwesens in Eritrea

Die KfE leistete grosse Beiträge für den Aufbau des Schulwesens in Eritrea. Wichtig war diese finanzielle Unterstützung deswegen, weil in Eritrea ein Schulsystem unterstützt wird, das auf dem Prinzip der «Self-reliance» basiert. Die Ziele des Unterrichts sind bestimmt durch den Befreiungsprozess, d. h., Lehrer und Schüler probieren Ansätze einer Pädagogik der Befreiung aus.

«Self-reliance» für die Eritreer heisst Vertrauen in die eigenen Kräfte haben, verbunden mit der Entschlossenheit, nur bedingungslose Hilfe von aussen anzunehmen und damit die Unabhängigkeit zu wahren. Wir haben durch eine finanzielle Unterstützung einen Beitrag an diese Unabhängigkeit geleistet. Die Lehrer in Eritrea schreiben die neuen Schulbücher selbst. Auf kleinen Offsetmaschi-

«Sounds of Soveto», und der kolumbianischen Folkloregruppe «Estampas de Columbia» – Veranstaltung über Nicaragua

Alle, die sich für die Arbeit der KfE interessieren, sind herzlich eingeladen, an der diesjährigen Generalversammlung der KfE teilzunehmen: **Dienstag, 6. Mai, 12.15 Uhr, Uni HS 122.**

Schwerpunkte

1. Veranstaltungen an der Uni

Referate, Ausstellungen, Filmzyklen und ein Photowettbewerb unter den Studenten hatten das Ziel, die Studenten zu einer Auseinandersetzung mit den Entwicklungsländern anzuregen und ihnen die soziale und ökonomische Lage und Lebensweise der Menschen in der 3. Welt näherzubringen. Büchertische und Informationsstände vervollständigten diese umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Eine kleine Spezialbibliothek zu Themen der 3. Welt und ihr Verhältnis zur Schweiz steht in unserem Büro an der Rämistrasse 66 jedem zur Verfügung.

2. Zusammenarbeit

mit anderen Entwicklungsorganisationen

Neben zahlreichen informellen Kontakten zu anderen Entwicklungsorganisationen unterstützte die KfE zahlreiche Aktionen wie zum Beispiel die Lateinamerika-Kulturwoche in Zürich, die gesamtschweizerische Kampagne zur Aufklärung über Argentinien zur Zeit der Fussball-Weltmeisterschaft und die Uruguay-Kinderschwärmerwoche in Zürich.

3. Unterstützung von Entwicklungsprojekten in der 3. Welt

Neben zwei Hauptprojekten in Eritrea und Chile, welche im folgenden ausführlich dargestellt werden, wurden diverse kleinere Projekte finanziell unterstützt. So medizinische Hilfeleistungen in der 3. Welt und das Projekt «Open School» in Johannesburg. Diese Schule ist dem South African Institute of Race Relations angeschlossen und fördert die schwarze Kultur.

Eritrea

Eritrea ist fast dreimal so gross wie die Schweiz und hat 3 Millionen Einwohner, davon 70 Prozent Bauern, je 15 Prozent Nomaden und Stadtbewohner. Tigrinya und Tigre sind die beiden Landessprachen, die eine Schrift haben. Offizielle Sprache in den besetzten Gebieten ist Amharisch, die Sprache der herrschenden Klasse Äthiopiens.

Eisen, Kupfer, Gold, Öl, Salz sind die Reichtümer des Landes. Eritrea ist vorwiegend ein Agrarland (Getreide, Viehzucht, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Früchte). Die bestehende Kleinindustrie wurde teilweise durch den Krieg zerstört.

Politische Situation

Eritrea ist seit mehr als 18 Jahren Kriegsschauplatz. Eritrea hat nie zu Äthiopien gehört, zumindest nicht zum heutigen Äthiopien, welches die Amharen Kaiser Menelik und Haile Selassie durch ihre Eroberungsfeldzüge geschaffen haben.

1885 Eritrea wird italienische Kolonie.

1941 Eritrea kommt unter britisches Protektorat.

1950 Freie Wahlen: Die Parteien für die Unabhängigkeit siegen.

1952 Eritrea wird durch Uno-Beschluss mit dem Kaiserreich föderiert.

Die USA errichten eine Militärbasis in Äthiopien. Die von der Uno zugestandene Autonomie wird durch Kaiser Haile Selassie langsam abgeschafft: Auflösung der Parteien, der Gewerkschaften und des Parlaments. Die Bevölkerung leistet gewaltlosen Widerstand gegen die Annexion und fordert die Unabhängigkeit.

1961 Gründung der Befreiungsfront von Eritrea (ELF).

1970 Gründung der Volksbefreiungsfront Eritreas (EPLF).

In dieser langen Zeit hat die Bevölkerung Eritreas gelernt zu überleben. Das Volk hat mit friedlichen und gewalttätigen Aktionen versucht, seine Unabhängigkeit zu bewahren. Im Juni 1978 waren 90 Prozent Eritreas befreite Gebiete, das heisst unter der Kontrolle einer der beiden Befreiungsbewegungen EPLF und ELF. 1977 und die erste Hälfte 1978 waren gekennzeichnet durch eine etappenweise Befreiung der Städte und der ländlichen Gebiete. Das Land wurde an die Bauern verteilt, landwirtschaftliche Genossenschaften entstanden, und auf den Märkten wurde der Wucher durch Preiskontrolle bekämpft. Eine grosse Alphabetisierungskampagne wurde in den eigenen Landessprachen eingeführt. Überall im Land entstanden Spitäler, und Hunderte von Barfussärzten bauten eine unentgeltliche medizinische Versorgung für alle auf. In den Dörfern übten die Einwohner Selbstverwaltung.

Während dieser Zeit, in welcher ein neues politisches, soziales und kulturelles Leben zu keimen begann, mussten die Eritreer die äthiopische Offensive wieder erleben und bekämpfen.

Die DERG (provisorische äthiopische Militärregierung) schickte 120 000 reguläre Soldaten nach Eritrea in den Krieg. Hinzu kam die milliarden schwere Unterstützung durch die Sowjetunion in Form von Waffen, Panzern und Kampfflugzeugen. Auf diese militärische Übermacht (Juli 1978) gab es nur eine Antwort: «strategischer Rückzug».

Die Bevölkerung musste vor den Napalmbomben geschützt werden. So kam es zu grossen Flüchtlingsströmen in Richtung Sudan. Die Befreiungsbewegung zog sich in die schwer zugänglichen Berge der nördlichen Sahelzone zurück und hat dort in kurzer Zeit eine weitverzweigte Basis eingerichtet.

den Offensiven gab es in fast allen Dörfern Schulen. Jetzt findet der Unterricht in unterirdischen Schulräumen oder unter Bäumen statt. Aber es fehlt noch vieles: Schul-



materialien aller Art, vom Bleistift bis zum Rechenschieber, werden dringend benötigt.

Die KfE unterstützte den Ausbau des Schulwesens im befreiten Hinterland Eritreas (Provinz Sahel) und im Flüchtlingslager Salomona (Sudan).

Das Geld wurde insbesondere verwendet für:

- den Kauf von Papier für den Druck der Schulbücher (Druck in Eritrea)
- den Kauf von naturwissenschaftlichen Schulmaterialien
- den Kauf von Papier und Hilfsmitteln für die Produktion der von den Schülern gemachten Schülerzeitung.

Die wirtschaftliche Situation Chiles

Die chilenische Zeitung «El Mercurio» stellte in einem Artikel dar (15. 7. 1977), dass 25 von 100 Chilenen in «extremer Armut leben, weder die Mittel haben, sich zu ernähren noch zu kleiden oder irgendwo zu wohnen». In ihrer heutigen Lage steht für die Chilenen der Kampf ums nackte Überleben im Vordergrund. Das Verbot aller Lohnkämpfe, die rigorose Kürzung der Staatsausgaben für Soziales und die nach wie vor hohe Inflation haben zu chronischer Arbeitslosigkeit und zu einem grossen Missverhältnis zwischen Löhnen und Preisen geführt. Nach offiziellen Angaben beträgt die Arbeitslosigkeit in Santiago 16 Prozent, im übrigen Land 22 Prozent. Es gibt ein Minimalarbeitsprogramm für Arbeitslose: Für schwere und unqualifizierte Arbeit erhält ein Arbeitsloser zurzeit 1000 Pesos im Monat (umgerechnet 45 Fr.), und das bei Preisen, die auch für Grundnahrungsmittel kaum niedriger sind als bei uns: 1.50 Fr. für ein Kilo Brot, 1 Fr. für einen Liter Milch.

Die Selbsthilfeorganisationen versuchen sich durch den Aufbau bescheidener Werkstätten, wo sie Gebrauchsgegenstände und Kunsthandwerk herstellen, über Wasser zu halten. So haben sie auch die Arbeitslosen-Werkstätten errichtet. Jede Werkstatt arbeitet mit 4 oder mehr Personen: Es entstehen Werkstätten für Schuhe, Schreinerarbeiten, Schlosserarbeiten, Kleider, kleine Bäckereien. Das grösste Problem der Werkstätten ist, dass nicht mehr als 20 Prozent der Mitglieder der Gruppe Beschäftigung haben, weil die Geldmittel und Absatzmärkte für diese Produkte fehlen.

Neben diesen Werkstätten haben auch die Arbeitslosen-Komitees gemeinsame Töpfe oder Volksküchen organisiert. Dort essen die Arbeitslosen mit ihren Familien. Diese Küchen hängen direkt von einem Arbeitslosenkomitee ab und überleben mit dem Wenigen, was sie von den Werkstätten erhalten.

2. Projekt:

Arbeitslosen-Werkstätten in Chile

Seit 1½ Jahren unterstützt die KfE Werkstätten für Handarbeiten in Santiago und eine Metallwerkstatt im Süden von Chile. Mit diesem Projekt möchte die KfE die Weiterbildung und Beschäftigung von Arbeitslosen gewährleisten.

«Wir selbst (die Arbeitslosenkomitees, die Red.) stellen den Werkstätten die Bedingung, dass das Produkt vorher diskutiert sein muss. Die Bezahlung wird in der Werkstatt in gemeinschaftlicher Art und Weise verteilt, und ein Teil wird reserviert für Notsituationen innerhalb der Gruppe. Unser Ziel ist es, die Werkstätten als gemeinschaftliche Basisgruppen zu stärken, die sich in unsere heutige Gesellschaft einfügen.» (Santiago)

Die KfE gewährte ihre Hilfe bereits bestehenden Werkstätten, da die Gründung neuer Werkstätten sowie die Bereitstellung der Mittel für die Ernährung von sechs Familien noch keine Garantie für finanzielle Unabhängigkeit bedeuten. Denn es ist schwierig, die Produkte im In- und Ausland zu verkaufen. Daher war es von Vorteil, bestehende Projekte zu unterstützen, damit diese eine gewisse Stabilität erhalten.

Die KfE



Fernsehen DRS:

Strukturverunreinigung geht baden

Nach rund drei Monaten «Strukturverunreinigung» beim Fernsehen DRS erscheint endlich ein Lichtblick am TV-Himmel: Dank der Nichteinführung der Sommerzeit durch die Schweiz können wir die ausländischen Programme der ARD, des ZDF, des ORF usw., usw. bereits eine Stunde früher geniessen. Das hat grosse Vorteile. Denn was uns unser einheimisches Monopolfernsehen seit Jahresbeginn geboten hat, war mit wenigen Ausnahmen skandalös. Alle vor der Einführung der «Struktur 80» gehegten Befürchtungen wurden voll erfüllt respektive übertroffen. Die Einführung des fünften Werbeblocks nach neun Uhr führte zu dem, was man/frau schon vorher gewusst hatte: Die der Rekreation dienenden Sendungen, nach der Werbesandwich-Tagesschau, müssen dazu dienen, ein werbefreundliches Umfeld zu schaffen. Die Sendungen waren denn auch meist dementsprechend. Was zum Beispiel am Dienstagabend im sogenannten Serientermin angeboten wird, gehört zum miesesten, was sich der Zuschauer gefallen lassen muss. Die erst vor kurzem gezeigte Serie «Winnetou», nach Karl May, war derart hilflos, dass man gewillt war, den guten alten May vor diesen Drehbuch-Schmierenauteuren in Schutz zu nehmen ...

Fernsehen DRS bangt um die Werbeeinnahmen

Nachdem die Programmplaner zum Beispiel den «Blickpunkt» auf

die Programm-Unzeit von 18.40 Uhr gesetzt hatten, versprochen sie, wenigstens eine tägliche Sendezeit von 15 Minuten zur Verfügung zu stellen. Die Unsitte, die Länge des «Blickpunkts» der Menge der Werbespots anzupassen, sollte in Zukunft wegfallen. Doch nicht einmal dieses minimale Versprechen wurde eingehalten. Anfangs Februar mussten die Macher bereits wieder wütend darauf hinweisen, dass ihnen die knappe Sendezeit noch verknappert wurde. Das gleiche gilt auch für den «Kassensturz» und das «Karussell». Werbung geht eben vor politische Information, und Serienfilme, seien sie auch noch so dürftig, wie zum Beispiel «Zimmer frei – Uno-Nähe», kann man nicht kürzen, die garantieren dank wissenschaftlich ausgetüftelter Macht ein für Konsum vorbereitetes Publikum. Doch das nimmt jetzt eventuell ein vorschnelles Ende. Denn in den Chefetagen des Fernsehens DRS zittern alle vor der neuen Situation: Das Hauptprogramm der ARD beginnt jetzt um 19.15 Uhr und das des ZDF bereits um 18.30 Uhr. Befürchtungen, dass massenweise Abwanderungen auf deutsche Kanäle stattfinden, sind nicht von der Hand zu weisen. Und das hätte Folgen; denn sinkende Einschaltquoten haben sinkende Werbeeinnahmen zur Folge. Und davor haben die Programmplaner Angst. Die Frage ist nur, was ihnen jetzt einfällt. Irgendwie habe ich immer noch die Hoffnung, dass sie zur späten Einsicht kommen, dass eben nur ein konsequentes, qualitativ

hochstehendes Kontrastprogramm den Schweizer vor dem Umsteigen auf die ausländischen Anstalten abhält. Doch vermutlich machen sie es eben doch umgekehrt: Noch mehr Kommerz auf dem Bildschirm, noch mehr Anpassung! Doch dann schauen wir halt ARD. Zum Beispiel am Montag das Nachtstudio: statt um 23 Uhr jetzt schon um 22 Uhr. Da Video

Lesenswertes Heft

Kultur ist ein schwieriger Begriff. Klärung auf diesem Gebiet versucht das «Kulturmagazin» zu liefern. Alternative Berichte über alle Bereiche, die irgendwie mit dem was zu tun haben, was in der Szene so läuft oder eben nicht läuft, findest du in diesem leider nicht gerade bekannten Blatt. Alle zwei Monate erscheint ein Heft. Die Artikel befassen sich meistens mit einem Schwerpunktthema, die durch aktuelle Beiträge aus dem schweizerischen Kulturbetrieb ergänzt sind.

Die neueste Nummer scheint mir ein Grund zu sein, das «KUMA» einmal kennenzulernen. Die Nummer 20 berichtet über Massen- und Alternativtourismus im Trikont, im Jura, in Sizilien. Die Thesen, die hier vertreten werden, sind nicht unbedingt neu, aber lesenswert. Vor allem sollten sie denjenigen zu denken geben, die glauben, dass ein jointrauchender Freak in Marokko ein höheres touristisches Wesen sei als ein sonnengebräunter, dickwanstiger Neckermann. Diese Kritik ist hart, aber trotzdem wohl richtig.

Daneben erfährt der Leser viel Interessantes über die Möglichkeiten touristischer Entwicklung im neuen Kanton Jura, der auch auf diesem Gebiet unschweizerische Töne anschlägt. Die neue «Kulturmagazin»-Ausgabe findest du in allen einschlägigen Buchhandlungen in Zürich. Sie kostet 4.50 Fr.

Roman Seiler

Coin bizarre

♀ - Anti-Diät-Gruppe

Unter psychologischer Leitung erarbeiten Frauen gemeinsam:

- die Ursachen ihrer Ess- und Gewichtsprobleme
- ein besseres Selbstbewusstsein ihrem eigenen Körper gegenüber
- sie lernen, ihre Konflikte anders als durch Essen zu lösen.

Voranmeldung: Sabine Lenz, Zürich, Tel. (01) 362 72 93.

INSERAT

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Gibson Fender Yamaha

grosse Gitarren-Auswahl zu Top-Preisen! Miete!

Musik BURKHARDT

Musikhaus Musikschule
Badenerstr. 808 8048 Zürich
Tel. 01/62 42 44

LEGI-RABATT

Jeans for everybody

Tiffany's

JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich

Studenten mit Legi
10% Rabatt

Jeans
mit 10% Legirabatt
bei

GENYS

Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

Mit Ihrem

INseR^aT

erreichen Sie
über 17 000
Studenten und
Studentinnen
im Raum Zürich.

Es lohnt sich!

Tanzschule WINGLING



(nur 5 Min. vom HB)

Neue Studenten- Tanzkurse

Standardtänze (Fox, Walzer, Cha-Cha-Cha, Rock, Tango etc.)

Do 24. April	18.30
Mi 30. April	18.30
Mo 28. April	19.30
Fr 2. Mai	18.30
Mo 5. Mai	18.30
Mo 19. Mai	19.30
Do 29. Mai	19.30

Nur Paare:

Mi 14. Mai	21.00
Mo 19. Mai	21.00

Rock'n'-Roll-Kurse:

Do 24. April	18.30
Mo 5. Mai	21.00
Di 13. Mai	19.30
Mi 14. Mai	19.30

Fortgeschrittene:
laufend neue Kurse

Parties: jeden Fr 20.30
(für Kursteilnehmer gratis)

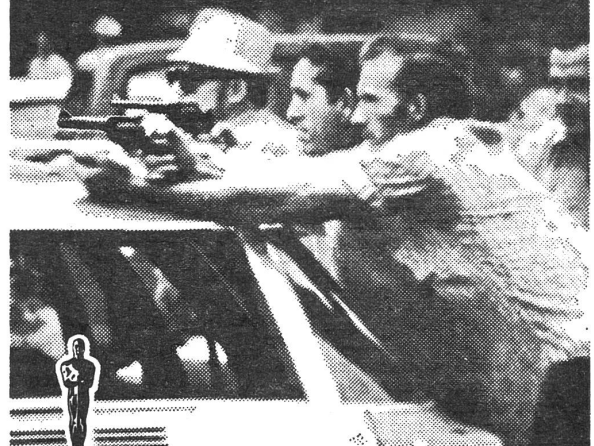
Wrangler

Studentenpreis:
75 Fr.

Anmeldung/Kursprogramm:
Tanzschule Wingling,
Löwenstrasse 22, 8001 Zürich
Tel. (01) 211 77 33 (bis 20 h)

HARLAN COUNTY U.S.A.

Produced
and Directed by
Barbara
Kopple



Oskar als bester Dokumentarfilm

«Einer der besten Filme, die ich je gesehen habe»
(L. Scott). «Leidenschaftlicher und spannender als
jeder Spielfilm. Die Überraschung des New-York-
Filmfestivals» (Newsweek).

Ab 18. April, 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

STUDIO COMMERCIO

beim Bahnhof Stadelhofen, Tel. 01/252 41 24

Keine Angst vor tiefen Preisen!



ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

COPY-CENTER

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Eine Fachschaft für Politologie-Studenten tut not!

Polito-Logisches

Von einem «**reichlich sonderbaren Berufungsverfahren**», das an der Philosophischen Fakultät I im Fach Politische Wissenschaft kurz vor seinem Abschluss stehe, wusste der «**Tages-Anzeiger**» am Mittwoch der letzten Wintersemesterwoche zu berichten – dies zur grossen Verblüffung der direkt Betroffenen: der mehr oder weniger ahnungslosen Politologiestudenten. Noch am gleichen Tag zog der Regierungsrat «**unbeirrt von einer konzertierten Kritik dreier Tageszeitungen**» – wie sich die «**NZZ**» anderntags dazu äusserte – mit der Berufung von **Dr. rer. pol. Ulrich Klöti** (Bern) zum Extraordinarius für Politische Wissenschaft im Bereich Innenpolitik den Schlussstrich unter eine offenbar recht schleierhafte und langwierige Geschichte.

Etwas befremdend war es für mich an jenem Mittwoch schon, zu erfahren, dass da aussenstehende Journalisten über hochinteressante wie auch folgenschwere Vorgänge an der Uni besser Bescheid wussten als die unmittelbar betroffenen Studenten. Lebhaftige Diskussionen zeigten, dass es nicht nur mir so erging.

Informationen aus erster Hand, etwa aus der Fakultät oder der Forschungsstelle für Politische Wissenschaften, lagen mir jedenfalls keine vor. Weshalb der Konstanzer Professor **Leonhard Neidhart**, für den der endlich geschaffene Lehrstuhl vor Jahren ausdrücklich offengehalten worden war, im Berufungsverfahren praktisch von Anfang an ausgeklammert wurde, warum der Genfer Privatdozent **Raimund Germann** gegen den Willen der Fakultät von Hochschulkommission, Erziehungs- und Regierungsrat auf der Kandidatenliste vom ersten auf den zweiten Platz zurückversetzt wurde, und aus welchen Gründen schliesslich der Bundeschefbeamte **Ulrich Klöti** den neuen Lehrstuhl zugesprochen erhielt – solche Fragen wage ich deshalb mit meinen lückenhaften Kenntnissen der Sachlage nicht endgültig zu beantworten.

Klar geworden ist mir bisher lediglich, dass für die Wahl **Klötis** beziehungsweise für die Nichtwahl von **Neidhart** und **Germann** wohl nicht nur fachliche Kriterien ausschlaggebend waren, sondern dass da auch handfeste parteipolitische Überlegungen und persönliche Differenzen mitgespielt haben mussten. Denn laut «**Tages-Anzeiger**» galten die unterlegenen Kandidaten «**in unterschiedlichem Masse und aus verschiedenen Gründen als unbequem oder gar schwierig**».

Eine Aufwertung zum Hauptfach in Sicht?

So befremdend die undurchsichtige Art und für manche auch der Ausgang der Berufung sein mag, so begrüssenswert ist die Tatsache, dass mit der Schaffung eines Lehrstuhles für vergleichende Politik und Innenpolitik endlich eine Voraussetzung für die Aufwertung des Nebenfachs Politische Wissenschaft zum Hauptfach erfüllt wurde. Mit der nun erreichten Dreiteilung in die Bereiche «**Internationale Beziehungen**» (Prof. Daniel Frei), «**Politische Theorie und Ideengeschichte**» (Prof. Hermann Lübbe) und «**Vergleichende Politik und Innenpolitik**» (Prof. Ulrich Klöti) ist die Uni Zürich ohnehin zur Hochburg der Politologen zumindest der Deutschschweiz geworden; zu einer Hochburg, der freilich nach der jüngsten Berufung vielerorts der Ruf einer par-

teipolitisch klar ausgerichteten – um nicht zu sagen: festgefahrenen – Lehr- und Forschungsstätte vorausgehen wird.

Endlich eine Fachschaft gründen!

Um ähnliche Blitze aus heiterem Himmel in Zukunft zu verhindern, genügt es nicht, aus studentischer

Sicht mehr Transparenz, verbesserte Information und Mitsprache zu fordern, weil die dafür notwendige «**Infrastruktur**» heute noch weitgehend fehlt: keine Fachschaft, kein Sprachrohr, keine Zusammenkünfte...

Es muss deshalb als erstes einmal darum gehen, eine Fachschaft zu gründen, die die Kontakte unter den bisher «**heimatlosen**» Politologiestudenten verbessert und ihre Interessen – gerade im Hinblick auf die mögliche Aufwertung zum Hauptfach – gebührend zur Sprache bringen könnte. Und wenn auch diese folgenschwere Änderung in allernächster Zeit wider Erwarten und Hoffen nicht spruchreif werden sollte, so lieferten eher alltägliche Vorgänge und Zustände im Bereich der Politischen Wissenschaft doch gewiss genug andere Themen, die von einer Politologien-Fachschaft angegangen werden könnten und müssten: die bevorstehende Anpassung der Studien- und Prüfungsreglemente an die neue Situation, das bestehende

Neidhart hors concours

Keine grossen Worte wurden an der Orientierung für erstsemestri- ge Politologiestudenten über das aufsehererregende Berufungsverfahren verloren. Immerhin konnte Prof. Frei darauf hinweisen, dass die Vorlesung von Prof. Neidhart, übergangener Bewerber um den neuen Lehrstuhl, sozusagen *hors concours* erfolge und dass bei allfälligen Terminkollisionen selbstverständlich der Vorlesung aus Klötis anlaufendem Zyklus den Vorrang zu geben sei.

Lehrangebot, die Art der Lehrveranstaltungen oder auch die überfüllten und in strengem Frontalunterricht gehaltenen Proseminarien.

Arbeit für eine Fachschaft gäbe es also in Hülle und Fülle. Wer bereit ist, bei der Gründung mitzumachen, setzt sich am besten gleich mit dem VSU (Tel. 01/ 69 31 40) in Verbindung.

Bruno Vanoni

BHG-Sommerkurs

Arbeiterbewegung und Sozialismus

jeweils Mi. 12.15–14.00
einführende Veranstaltung:
Mi., 23. April, HS 104

Rosa Luxemburg prägte den berühmten Satz, wonach die Alternative des 20. Jh. laute: **Sozialismus oder Barbarei**.

Rosa Luxemburg, Sozialistin und militante Kriegsgegnerin, wurde selbst ein Opfer der Barbarei: Am 15. Januar 1919 wurde sie von Henkern der deutschen Reaktion ermordet.

Das 20. Jh. hat bis heute vorwiegend diese eine Seite des Luxemburgschen Wortes wahrgemacht: die Barbarei. Die totale Entmündigung der Menschen unter dem Faschismus, zwei Weltkriege, die trostlose Verschandelung und Zerstörung der Umwelt, chronische Hungersnöte.

Wo aber ist die Alternative, wo ist der Sozialismus?

Dutzende Male gingen Hunderttausende von Lohnabhängigen auf die Strassen Europas für dieses eine Ziel, für den Sozialismus der Arbeiterräte und die Freiheit: Deutschland 1919 und 1923, Frankreich 1936 und 1968, Spanien 1936, aber auch Ungarn 1956, Tschechoslowakei 1968.

Warum sind sie gescheitert?

Im Oktober 1917 waren die russischen Arbeiter (innen) siegreich; wenige Jahre später zeichnete sich jedoch bereits die verhängnisvolle Entwicklung ab, die in die stalinistische Despotie mündete.

Warum nahm die russische Revolution diesen düsteren Verlauf?

Mit diesen Fragen kann man den Sommerkurs der BHG überschreiben. Anhand der Geschichte Russlands von 1905 bis 1929 und Deutschlands von 1914 bis 1933 wollen wir erläutern und diskutieren, wie es zu der fatalen Niederlage der europäischen Arbeiterbewegung durch den Faschismus kommen konnte. Diese beiden Beispiele werfen aber auch alle wichtigen Probleme sozialistischer Politik auf; ein guter Teil der Auseinandersetzungen innerhalb der damaligen Arbeiterbewegung ist heute immer noch aktuell.

Der Kurs umfasst dann auch zwei Teile, die sich mit der heutigen Situation auseinandersetzen.

Nicaragua ist das Beispiel einer lebendigen Revolution, die sich vor ähnlichen Schwierigkeiten sieht wie die russische Revolution 1917.

Die Diskussion um die **eurokommunistische Strategie** der westlichen kommunistischen Parteien soll den Sommerkurs abrunden: Welche sozialistische Politik kann die Arbeiterbewegung heute

entwickeln? Wie kann diese Politik in der Realität Gestalt gewinnen?

Alle sind herzlich eingeladen, den Kurs und die Veranstaltungen zu besuchen. Die Kursunterlagen kriegt du automatisch zugeschickt, wenn du sie unter folgender Adresse anforderst: **BHG, Postfach 299, 8031 Zürich**.

Programm des BHG-Sommerkurses:

- Mi, 23. April
Steht ein «Erdölkrig» bevor? Mit Fritz Osterwalder (Politbüro der RML), 12.00 h, HS 104 Uni
- Mi, 30. April
Welchen Sozialismus wollen wir? Ein anderes Sozialismusbild als im Ostblock, 12.00 h, HS 104 Uni
- Mi, 7. Mai
Russische Revolution 1905–1918. Der Sieg, 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 14. Mai
Russische Revolution 1918–1923. Die Niederlage im Sieg, 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 21. Mai
Die nicaraguanische Revolution. Genauer folgt
- Mi, 28. Mai
Deutsche Revolution 1914–1919. Die Rätebewegung, 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 4. Juni
Deutsche Revolution 1919–1923. Die verpasste Revolution, 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 11. Juni
Die Stalinisierung der Sowjetunion 1923–1929. 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 18. Juni
Deutschland 1923–1933. Die Niederlage im Faschismus, 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 25. Juni
Mai 68: Wiedererwachen der Arbeiterbewegung. 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 2. Juli
Eurokommunismus. Alter Wein in neuen Schläuchen? 12.00 h, HS 222 Uni
- Mi, 9. Juli
Eurokommunismus oder 4. Internationale? 12.00 h, HS 222 Uni

Einführende Veranstaltung: Mittwoch, den 23. April im HS 104, 12.15–14.00 Uhr

Die aktuelle Weltsituation: Steht ein Erdölkrig bevor?

Mit Fritz Osterwalder

Seit fünf Jahren versucht das amerikanische Bürgertum, sich vom «**Vietnamshock**» zu erholen. Die sowjetische Intervention in Afghanistan war für die herrschenden Kreise in den USA willkommenes Gelegenheit, sich moralisch wiederaufzurüsten. Aber Nicaragua und der Iran zeigen, dass der Weg für US-Interventionen (noch) nicht frei ist.

COPY - CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08.30-18.30 /
Sa 10.00-13.00

Fotokopien		20 Rp.		30 Rp.	
		- Normal	- Verkleinerung	- mit Legi	- mit Legi
		- mit Legi	- mit Legi		
Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)					
Schnelldruck	(ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig		
	30 Ex.	4.50	9.-	Dissertationsdruck	
	50 Ex.	5.50	10.50		
	100 Ex.	7.50	14.50		
	200 Ex.	15.-	28.-		
	300 Ex.	21.-	38.-		
	350 Ex.	23.-	42.-		
	400 Ex.	25.50	44.50		
	500 Ex.	28.-	52.-		
	1000 Ex.	40.-	73.-		

Reinschriften

Dissertationsdruck

theater am
neumarkt

Vorverkauf 15-19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88

Clavigo

Ein Trauerspiel von J. W. Goethe
ab 22. 4. bis 28. 4., 20.00 Uhr
(ausser So. 27. 4.)

Nocturne

Ich habe geschrien ...

Gefängnisse in Lateinamerika
In Zusammenarbeit mit Amnesty International
Fr. 25./Sa. 26. 4., 23.00 Uhr

EHG

Dienstag, 22. April
12.15 - 14 Uhr
Uni Hörsaal 118

CE GAMIN LÁ

Film von Renaud Victor
Frankreich 1975

Der Lehrer und Erzieher
Fernand Deligny be-
richtet über das Leben
mit autistischen
Kindern.

Dienstag, 22. April
18. 30 Uhr, Foyer
Hirschengraben 7

ARBEITSGRUPPE PSYCHIATRIE

Orientierung und
Gruppeneinteilung:

wöchentliche Besuche
in psychiatrischen
Kliniken (Burghölzli
und Hard)

regelmässige Super-
visionsgespräche
eine Projektgruppe

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Kulturstelle VSU/VSETH

Programm April-Mai 80

Musig am Mäntig

Mo, 28. April
20.30 Uhr
Untere Mensa*

Mi, 30. April
20.30 Uhr
Aula Kantonsschule Freudenberg

Mo/Di, 12./13. Mai
jeweils 20.00 Uhr
Untere Mensa*

Sa, 31. Mai
19.00 Uhr
Polyterrasse (MM-Gebäude)

Vorausschau auf Juni
16. Juni
20.30 Uhr
Untere Mensa*

Ärnschd Born und Wolfgang Stute

«Ändschtation Paradies» Das erste in sich geschlossene Pro-
gramm des Basler Liedermachers

Bill Keith - Bluegrass in Zürich!

Ein Konzert eines der besten Bluegrass-Banjospieles mit Jim
Rooney, Peter Rowan, Dave Hatfield

Regionale Ausscheidung für das 8. nationale **Jazz-Rock-Festival**
Aus organisatorischen Gründen auf 2 Abende verteilt

Irakere

Latin-Jazz und Salsa

Peter Finger
Solo-Gitarre

s'rundum theater

Do, 24. April

«D Wägwärfdame». Komödiantisches Spektakel in Mundart nach
der Farce von Dario F6, gespielt vom Zähringer Ensemble, Regie
Kurt Dreyer
Untere Uni-Mensa, Beginn 20.30, Eintritt 6.-/8.-

Mi, 30. April

«Jazz meets Flamenco»
Ein Versuch, die beiden Musikrichtungen zusammenzubringen
Untere Uni-Mensa, Beginn 20.30, Eintritt 7.-/9.-

Mo, 5. Mai

Gala-Soiree für seine Exkremenz Otto Guzzi
Es spielen die «Stuzzicadenti»
Untere Uni-Mensa, Beginn 20.30, Eintritt 6.-/8.-

* Untere Mensa der Universität, Künstlergasse 10 (Tram, Bus bis Neumarkt)

Uni-Studenten haben nur mit VSU-Ausweis Anrecht auf Vergünstigung.

EHG

Freitag
25. April

Predigerkirche

17.30 Orgelrezital
H. Kühner

18.15 Gottesdienst
Robert
Leuenberger

DIE VERLORENE ZUKUNFT SUCHEN

19.30 Foyer Hir-
schengraben

- * Nachtessen
- * Musik
- * Tanz
- * Gespräche

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Kulturstelle VSETH/VSU

«D Wägwärfdame»

gespielt vom **Zähringer Ensemble**. Komödiantisches Spektakel in Mundart nach der Farce von **Dario Fò**.
Regie: Kurt Dreyer
 Donnerstag, 24. April 1980, in der unteren Mensa Uni
Zeit: 20.30 Uhr
Eintritt: 6.-/8.-

Die phänomenalen Artisten des grössten Zirkus der Welt präsentieren das interkontinentale Gala-Weltprogramm: die Kühlschranknummer, die Pleitegeiernummer, die Dallas-Nummer, die Negernummer, die Playboy-Equilibrium-Nummer... Eine so gigantische Unternehmung läuft nicht immer reibungslos. Keine Sensationen ohne Risiko! Das kritische Arbeitsklima wird durch die glanzvolle Show der Clowns bravurös überdeckt, die Stellung der greisen Direktorin wankt. Wer reisst die Führung an sich? Näheres am 24. April 1980.

Das Zähringer Ensemble

ist eine Ad-hoc-Theatergruppe, die sich für jedes Stück neu zu einem Produktionsteam formiert.

LESERBRIEF

Betrifft: «Bazillus»

Wer wagt zu sagen, der «Bazillus» sei ein frischer Wind in Zürich? Endlich die zu lang vermisste Kneipe, wo man gemütlich plaudern kann, das heisst ein Glas Wein mit einer Kollegin trinken und plaudern, ohne die dreckigen Blicke eines Kellners spüren zu müssen, Blicke, die einem sagen, dass du den Platz anderen, vielleicht konsumfreudigeren Gästen wegnimmst.

Ich las die Werbung für den «Bazillus», und ich hörte die begeisterten Stimmen meiner Freunde, und ich ging dann auch hin, und es gefiel mir. Ich setzte mich an einen Tisch hin und bestellte mir den Wein, der zu lange schon sauer geschmeckt hat. Und er schmeckte gut.

Fünfzehn Minuten sass ich so und plauderte, wie ich es seit zu langem nicht mehr konnte.

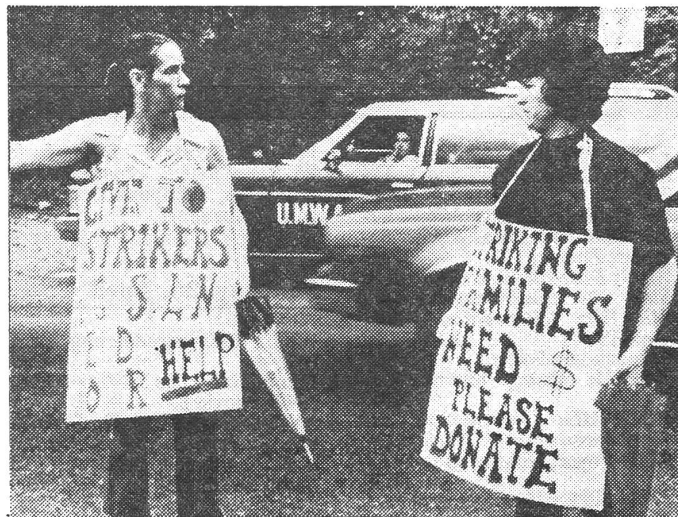
Und dann kam eine Serviertochter und fragte mich, ob ich nicht bitte aufstehen könne, es möchten zwei Leute essen, sie hätten keinen Platz... Ich nahm darauf das inzwischen schon zerknitterte Blättchen, das im «Bazillus» selbst ausgeteilt wird, die Gründungsgeschichte enthielt und so, und las den kurzen Abschnitt vor, weswegen ich gekommen war, den sie selbst geschrieben hatten: «... eine gemütliche Beiz, wo man auch plaudern kann...» Erst dann liess sie mich hocken, ging verlegen davon.

Nein. Der «Bazillus» widerspiegelt genauso wie alle anderen Zürcher Kneipen dasselbe ungeschriebene Gesetz: laufender Konsumzwang, festgelegte Konsumgeschwindigkeit. Nur wirkt das im Falle des «Bazillus», besonders hinsichtlich ihrer Werbung, etwas pervers.

Die Werbung für den «Bazillus» ist Betrug.

Nicht einmal der Hauch eines frischen Windes in Zürich.

Ric Gaechter



Dringend empfohlen:

«Harlan County USA»

Harlan County, Kentucky, ist Bergbaugebiet. Bereits in den dreissiger Jahren war es Schauplatz heftiger Gewaltakte gegen Gewerkschaftsmitglieder. 40 Jahre später hat sich wenig verändert. In Brookside, einer kleinen Stadt im County, beschliessen die Kumpels, der Bergarbeitergewerkschaft beizutreten. Doch die Bosse lehnen die Gegenzeichnung des von der Gewerkschaft ausgehandelten Vertrags ab. Der Kampf um den Vertrag, verbunden mit Streiks, gedungenen Streikbrechern, Polizeieingriffen bis hin zum gemeinen Mord dauert 13 Monate.

Die Filmemacherin **Barbara Kopple** hat mit ihrem Team insgesamt 4 Jahre bei den Bergarbeitern und ihren Familien verbracht und in einem aussergewöhnlichen Film die ans 19. Jahrhundert erinnernden Widerlichkeiten seitens der sich allmächtig glaubenden Bosse an die Öffentlichkeit gebracht.

«Which Side Are You On?» (Titel eines Songs im Film): Das Filmteam hat die Frage für sich beantwortet. In einen geladenen Revolver blickend, steht die Kamera inmitten der Streikposten, sie bleibt

dem Sheriff an den Fersen, wenn dieser – gegen seinen Willen – den Anführer der Streikbrecher verhaftet, sie hängt sich an das Gesicht eines Wissenschafters, der mit kaum zu überbietendem Zynismus erklärt, dass Staublung nicht notwendigerweise und in jedem Fall mit dem Kohlestaub zusammenhängen müsse.

Andererseits lässt das Bild einer Grossmutter in kariertem Kleid, die mit krächzender Stimme vor versammelter Gemeinde ein altes Streiklied singt, nicht den Ansatz

von Peinlichkeit entstehen. Überhaupt spielen die Frauen im Streik eine wichtige, entscheidende Rolle; sie kommen ebenso überzeugend zur Darstellung wie die Frauen in «Salt of the Earth». Und genau wie die Macherin vorbehaltlos Partei für die Arbeiter ergreift, steht sie auch auf der Seite der Frauen.

Es ist nichts Neues, dass eine um seine Rechte kämpfende Arbeiterschaft einem homogenen Block von Mächten gegenübersteht, die nichts von ihren Privilegien abtreten wollen: den Bossen und mit ihnen im Verein die Polizei, die Justiz (im Harlan County sitzt der Richter im Verwaltungsrat der Minengesellschaft!), der Staat.

Exemplarisch zeigt der Film jedoch auch auf, wie die Basis gegen eine Gewerkschaftshierarchie ankämpfen muss, in der das Prinzip gilt: je höher der Posten, desto kompromissloser und korrupter deren Inhaber. Der Film deutet an, dass nur die Basis dieses verknöcherte Gebilde auf Trab halten kann.

Wer Dokumentarfilme und insbesondere solche über Streiks mit langweiligen Redefilmen assoziiert, sollte die Gelegenheit nicht verpassen, mit «Harlan County USA» das Gegenteil zu sehen, mitzuerleben. Als Beispiel die Musik: Gespielt werden Volkslieder, Lieder des Volkes, gesungen von Bewohnern des County. Die an Klagen erinnernde, sparsame Melodiosität ergibt zusammen mit den militanten Texten die Spannung zwischen ohnmächtiger Wut und nicht erlahmendem Willen zur Rebellion: «They'll Never Keep Us Down» (Songtitel). Die Lieder sind emotionalisierend, zusammenfassend und verdichtend in einem. Sie sind gewachsen auf der traurigen Tradition der Erfahrung von Generationen, die nur als Arbeitstiere missbraucht und geknechtet worden sind. Es wird nicht auf immer so weitergehen. (Zu sehen im Kino Commercio.)

Martin Mani

Filmstelle VSETH zeigt:

Der Mieter –
Le Locataire

Von Roman Polanski (1976),
 mit Roman Polanski, Isabelle Adjani, Shelley Winters
 Mi/Do, 23./24. April um 19.30 h
Achtung: Am Mi im ETH HG F7, am Do im ETH HG F1!

Trelkovsky, ein in Frankreich eingekaufter Pole, sucht sich in Paris eine neue Wohnung. Mit viel Glück findet er eine: die frühere Mieterin hat sich aus dem Fenster gestürzt. Der neue Mieter wird von seinen Nachbarn höchst ungnädig aufgenommen, und sie terrorisieren ihn mit schikanierenden Mietvorschriften. Zudem geschieht Seltsames: Im Café bedient man ihn mit den bevorzugten Getränken seiner toten Vorgängerin, die Hausbewohner legen ihm das mustergültige Verhalten der jungen Frau ans Herz und des Morgens findet er sich geschminkt und in Frauenkleidern im Bett. Mehr und mehr fühlt sich Trelkovsky in die Rolle der Selbstmörderin gedrängt, während er seine eigene Persönlichkeit langsam verliert. In

seiner Verzweiflung wählt er schliesslich den einzigen Ausweg, der ihm offen scheint.

Das Vexierspiel um Verfolgung und Verfolgungswahn wurde vom polnischen Zeichner Roland Topor erdacht und vom Polen Polanski buchgetreu verfilmt. So wie Trelkovsky in die Haut eines anderen Menschen schlüpft oder getrie-

ben wird, so ist Polanski in die Haut Trelkovskys geschlüpft: Er spielt den vom Grauen ins Grauen selbst Gejagten mit beklemmender Intensität. Das subtil gezeichnete Porträt einer Geisteskrankheit oder ein wirkungsvoll gruseliges Horrorspektakel? Der Film hinterlässt Gänsehaut und gemischte Gefühle.



Isabelle Adjani in «Le Locataire»

WOCHENKALENDER 21.-26.4.80

Regelmässig:

montags:

- **AG Latein:** VSU-Büro, Phönixweg 5 12.15
- **EHG:** Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (AGÖP), Voltastr. 58 19.00

dienstags:

- **Singkreis f. ältere Vokalmusik:** Uni-HG 303, 12.30-13.30

mittwochs:

- **POCH-HG:** Schulungskurs «Zur gesellschaftlichen Funktion der Uni», HS 217a 12.15-14.00
- **AKI:** Eucharistiefeier 19.15

donnerstags:

- **AMIV:** Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütlich. Zusammen sein, AMIV, Universitätstr. 17.30
- **AKI:** Kammerorchester 19.30

freitags:

- **EHG:** Beiz, Zmittag im Foyer für 4.50 Fr., Hirschengraben 7 12.15

Diese Woche:

Montag, 21. April

- **Filmpodium:** «Body and Soul» (USA, 1947), Movie 1 3, 5, 7, 9
- **SP-Unigruppe:** Sitzung, bei den roten Tischen im Lichthof 18.00

Dienstag, 22. April

- **EHG:** Film «Ce gamin là» von R. Victor, Leben mit autistischen Kindern, Uni-HS 118 12.15-14.00
- **EHG:** Neubeginn AG Ernährung mit Hans Sonderegger, Volkswirtschaftler, und Kurt Straub, Foyer Voltastr. 58 12.15-14.00
- **Hönggerbergfilm:** Papillon (E/d/f) mit Dustin Hoffman und Steve McQueen, HIL-E 3 18.00
- **EHG:** Einführung in die AG Psychiatrie, Hirschengraben 7 18.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Christus, Herr der Gemeinde», Vortrag v. R. Lindenmann, Helferei, Kirchgasse 13 19.30

Mittwoch, 23. April

- **FV Ethnologie:** Palaver, HS 217 11.15-13.00

- **FV Psychologie:** Vollversammlung (Wahl des Vorstands), HS 222 12.15
- **FV Kunstgeschichte:** Mitgliederversammlung, Kunstgesch. Seminar, Zimmer 127 12.15
- **BHG:** Die aktuelle Weltsituation: Steht ein «Erdölkrig» bevor? Mit Fritz Osterwalder, RML, Uni-HS 104 12.15-14.00
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** Sitzung, untere Mensa 17.00
- **POCH-HG:** Information für Erstsemestrierte, inkl. Nachtessen, EHG-Foyer, Hirschengraben 7 18.30
- **AKI:** Eröffnungsgottesdienst, Hirschengraben 86 19.15
- **Filmstelle VSETH:** «Le locataire» (F, 1976), v. R. Polanski, ETH-HG F1 19.30
- **AGZ:** Vollversammlung, Schindlergut 19.30
- **ZAK:** Vollversammlung, Josefstr. 106 20.00

1. Mai:

Doppelnummer

Am 1. Mai wird bekanntlich in der Schweiz ein alter Feiertag begangen, mit Umzug, Beflaggung und so. Das führt dazu, dass an diesem Tag niemand arbeitet (das heisst auch wir nicht und der «Tagi», wo wir den «zs» produzieren, auch nicht). Aus diesem Grund erscheint nächste Woche (am 28. April) eine Doppelnummer. Bitte plant also eure Ankündigungen für zwei Wochen. «zs» Nr. 5 erscheint dann am 12. Mai. Als Tip, wie ihr den 1. Mai verbringen könnt, raten wir euch, auf alle Dolendeckel Zürichs die Aufschrift «Wir sind im Untergrund» aufzusprayen. Die Red.

Donnerstag, 24. April

- **Campus für Christus:** Referat v. James Irwin, Apollo-Astronaut, ETH-D 28 16.15
- **MSV:** öffentliche Mitgliederversammlung, Uni-HS 334 18.15
- **Öra-Dunschtig:** Alleinstehende Mütter: Erfahrungen, Probleme, Forderungen, Helferei, Kirchgasse 13, 20.00
- **Kulturstelle VSU/VSETH, «s'rundum theater»:** Das Zähringer Ensemble spielt «D Wägwärfdame», untere Mensa 20.30

Freitag, 25. April

- **EHG:** Orgelrezital mit H. Kühner, Gottesdienst mit Prof. R. Leuenberger, anschl. Nachtessen und Tanz (Hirschengraben 7), Kirche zu Predigern 17.30

- **Folkclub Teestübl, Dübendorf:** W. Prassl und P. Cinque spielen Folksongs, Treffpunkt Storchengasse Dübendorf 20.00

Samstag, 26. April

- **AKI:** Frühlingswanderung, Treff HB 8.30
- **Filmpodium:** «The Set-Up» (USA, 1949), Movie 1 3, 5, 7, 9
- **FV Soziologie:** Fest für Soziologen, Spontis, Anarchos, Marxos u. ä., Obmannamtsgasse 15 (beim Neumarkt) ab 17.00

Bist du regelmässige(r)

«zs»-Leser(in)

findest aber an deinem Institut nie einen «zs», oder er ist schon weggegriffen, oder jemand hat alle miteinander weggetragen usw.: bitte rufe doch auf der Redaktion an, damit wir das beheben können.

Heissen Dank!

Die Red.

- **Schülertheater Rämibühl:** «Prinz Zerbino» v. Ludwig Tieck, Aula Rämibühl 20.15

WOCHENPROGRAMM



21.-27. April 1980

Nr. 2

Sommersemester 1980

Sechseläuten-Montag

Alle Sportanlagen sind ab 12 Uhr geschlossen (Ausnahme Hallenbad Buntertweiss, Mittagslektion)

Auskunftsstellen des ASVZ:

Polyterrasse: Mo-Fr, 10-16 Uhr, Do zusätzlich von 17-18 Uhr, Tel. 256 42 10

Hönggerberg: Di-Do, 12-13 Uhr, Tel. 377 26 99

Spiele:

Zürcher Hochschulmeisterschaften, resp. Semesterturniere im Fussball, Basketball, Handball, Volleyball, Soft-Hockey:

Anmeldeschluss: Freitag, 25. April, 13 Uhr! !!!!!

Spielerbörse: Dienstag, 22. April, und Mittwoch, 23. April, um 12.15 Uhr im VSETH-Foyer, Polyterrasse

Aktive im Basketball: Dienstag, 22. April, 19-20.30 Uhr, Polyterrasse

Tennis:

Einzelstunden können jeweils ab Mittwoch, 10 Uhr, an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse, für die folgende Woche reserviert werden (Nummern ab 8 Uhr)

Windsurfkurse:

Anmeldungen an der Auskunftsstelle des ASVZ. Beschränkte Teilnehmerzahl

Anmeldebeginn: Montag, 21. April

Laufen:

Zürcher-Stundenlauf: 12.30 Uhr HSA Fluntern. Anmeldungen direkt am Start. Wie weit laufen Sie in einer Stunde?

Luftdruck-schiessen:

2. Einführungskurs: Dienstag, 22. April, 18 Uhr HSA Fluntern. Anmeldungen an der Auskunftsstelle des ASVZ

Sola-Stafette:

7. Sola-Stafette von St. Gallen nach Zürich, Samstag, 3. Mai, Start in St. Gallen, 7.30 Uhr, Ankunft auf der HSA Fluntern ca. 17.15 Uhr

Am Abend von 20-2 Uhr grosses Fest in der Polyterrasse mit Diskothek und Orchester. Eintritt gratis

Step-Tanz:

Kursbeginn: 28. April, 17.15-18 Uhr im Studenten-Foyer. Anmeldung nach der 1. Lektion, am Montag, 28. April

Trainerverkauf:

HSA Fluntern, Dienstag, 22. April, bis Mittwoch, 30. April, ab 12 Uhr und 18 Uhr sowie am Ziel der Sola-Stafette vom Samstag, 3. Mai

Podiumsgespräch über § 142

Am nächsten Donnerstag, den 24. April diskutieren René Meier und Ulrich Knöpfel vom Studentenring als Befürworter und Pierrot Hans und Erich Kuster vom VSU als Gegner der Änderung des § 142 des Unterrichtsgesetzes (Gebühren für ausserkantonale Studierende) miteinander über diese Vorlage. Gesprächsleiter noch unbekannt. Um 12 Uhr im HS 101.

Kommt zahlreich, denn es geht euch an!